

Rebellion der Alten

Komödie in 3 Akten von Anke Kemper



Inhalt:

Emhildis Block hat ihren Traum verwirklicht. Sie hat ihr eigenes Altenheim gegründet. Mittlerweile hat sie fünf stattliche Alte angeworben, die in ihrer „Residenz“ wohnen und umsorgt werden. Aber Emhildis hat ihr Ziel noch nicht erreicht: sie möchte bei der Ausschreibung für das beste Altenheim deutschlandweit teilnehmen und EU-Gelder dafür organisieren. Mit Hilfe der Alten und ihrer Angestellten Petra Schrotz will sie die Kommission von ihrer einmaligen Idee eines besonderen Altenheimes überzeugen. Das Ganze hat nur einen Haken: sie braucht dafür mindestens sieben Mitbewohner. Also müssen noch schnell zwei „Mitbewohner“ her – koste es, was es wolle. Da hat sie aber die Rechnung ohne die eigenwilligen Alten gemacht. Ob sie am Ende ihr Ziel erreichen wird?

Spieldauer: ca. 90 min.

Personen: 11 (4 m / 7 w) (*Charakteristika: s. Anhang*)

Emhildis Block (ca. 40 J.)	leitet das Altenheim
Tilda Block (ca. 70 J.)	ihre Mutter
Petra Schrotz (ca. 35 – 40 J.)	Altenpflegerin, Mädchen für alles
Kathrinchen Müller-Schulz (ca. 75 J.)	Altenheimbewohnerin, Ehefrau eines ehem. Fabrikdirektors
Sophia Meier-Bär (ca. 75 – 80 J.)	Altenheimbewohnerin, Frau des ehemaligen Bürgermeisters
Dr. Schröder (ca. 75 J.)	Altenheimbewohner, Lehrer im Ruhestand
Olle (Oliver) Mock (ca. 70 J.)	Landstreicher
Der König, Friedrich Groß (ca. 75 J.)	Altenheimbewohner, Philosoph, spricht mit ostdeutschem Akzent
Nepumuk Kreisel (ca. 70 J.)	Altenheimbewohner, Landwirt, ehem. Frauenschwarm und Schürzenjäger
Suse Breit (ca. 25 – 30 J.)	Mitglied Kommission, Sekretärin
Jolanthe Schneppe (ca. 45 – 50 J.)	Mitglied Kommission

Das Bühnenbild:

Zwei Abgänge: links, rechts. Ein Fenster. Zwei, drei kleine Tische, Regal mit Büchern und Spielen. Vielleicht einen Teppich, (evtl. Kleines Sofa), kleine Lounge-Sessel, ein paar Bilder (und auch leere Bilderrahmen). Es handelt sich um eine Altenresidenz – kein typisches Altenheim. Extravaganz ist hier angebracht, wenn auch ein eher „spartanisches Bühnenbild“ schon wegen der vielen (und auffälligen) Akteure, die aber selbst schon in Ihrer Aufmachung für sich wirken.

Anmerkungen: s. Anhang

1. Akt

I, 1. Szene

(Die Altenheimbewohner sitzen im Aufenthaltsraum. Der König und Dr. Schröder spielen Schach. Herr Kreisel schläft im Sessel. Die Damen trinken Tee, lesen, stricken.)

(Petra Schrotz betritt von rechts mit einem leeren Tablett die Bühne.)

Petra Schrotz:

Nun Herrschaften, kann ich abräumen?

Dr. Schröder:

Von mir aus.

Frau Meier-Bär:

Nein, bin noch nicht fertig. Dass ihr jungen Dinger es aber auch immer so eilig habt! Schrecklich. Ne alte Frau ist doch kein D-Zug!

Dr. Schröder:

Meine liebe Sophia, Ihr Tee dürfte mittlerweile kalt sein. Also, mein Mädels, räumen Sie mal bitte dieses Gekrümel hier weg.

Frau Meier-Bär:

Ich habe nicht gekrümelt.

Frau Müller-Schulz:

Gekrümelt nicht, aber alles mit Tee vollgekleckert. Ich habe es genau gesehen.

E k e l h a f t ! Und dann so tun, als wäre nichts passiert und sich einfach auf den Flecken drauf setzen. Wo sind wir denn hier?

Petra Schrotz:

Schon gut, meine Damen. Dafür bin ich ja da. Wo haben wir denn gekleckert?

Dr. Schröder: *(öffnet ihr nach)*

Wo haben wir denn gekleckert? Wir haben nicht gekleckert. Sie hat gekleckert. Wo haben Sie denn gekleckert, heißt das.

Petra Schrotz:

Werde ich mir merken, Herr Dr. Was ist jetzt. Wollen wir, sorry, wollen Sie eben mitkommen und sich umziehen. Ich helfe Ihnen gerne, Frau Meier-Bär.

Frau Müller-Schulz:

Ja, ja zu der sind wir immer nett, nicht wahr? Das ist ja auch die Ehefrau des ehemaligen

Bürgermeisters. Gott hab ihn sonstwo...

Frau Meier-Bär:

Also wirklich, das ist doch...

Dr. Schröder:

Nicht wir sind nett, sondern sie ist nett. Wieso sprechen hier eigentlich immer alle in der 1. Person Plural?

Frau Meier-Bär:

Hä?

Frau Müller-Schulz:

Hör nicht auf den Dr. Das kapiert du sowieso nicht. Er hat noch nicht begriffen, dass er es nicht mehr mit jungen Schülern zu tun hat, die er tyrannisieren kann.

Der König:

Tyrannisieren. Hey Kreisel! Aufwachen. Ich weiß es jetzt: knechten, nötigen mit dreizehn Buchstaben: T y r a n n i s i e r e n!

Herr Kreisel: *(streckt sich, gähnt, nimmt sein Kreuzworträtsel vom Tisch)*

Danke. *(schreibt, legt alles wieder auf den Tisch, macht es sich wieder im Sessel bequem)*

Dr. Schröder: *(macht einen Zug)*

Schach.

Der König:

Kacke. So kriegst du mich nicht. *(macht einen Zug)*

Dr. Schröder:

Das ist doch kein Tischfußball! Erst mal denken! Schach matt. Hab ich's nicht gesagt? Das Spiel ist nichts für deinen Intellekt. Wird höchste Zeit, dass hier noch ein vierter Mann hinzustößt, dann können wir Doppelkopf spielen. Das können wenigstens alle.

Der König:

Ich wäre für eine Runde Mensch-ärgere-dich-nicht. Wie sieht es aus Kreisel, machst du mit? Mittagsschlaf dürfte schon lange vorbei sein.

Petra Schrotz:

Nix da, Herrschaften. Ihr geht jetzt in den Garten oder auf eure Zimmer. Ich muss hier sauber machen. Frische Luft und ein bisschen Bewegung tut euch gut. Also raus hier. Wie sieht es aus, Frau Meier-Bär, umziehen?

Dr. Schröder:

Tun euch gut. Mehrzahl. Bewegung und frische Luft sind zwei – also Mehrzahl.

Petra Schrotz: *(verdreh die Augen, zum Publikum)*

Klugscheißer.

Frau Meier-Bär:

Arschloch!

Der König:

Dass mit dem Umziehen, das lohnt nicht. Gleich im Garten setzt sie sich wieder auf die vollgeschissene Bank oder ins grüne Gras.

Frau Meier-Bär:

Blödsinn. Das war die Müller-Schulz. Schon ein bisschen senil, oder?

Herr Kreisel: *(streckt sich)*

Na, na, wer ist denn hier senil? Lasst uns in den Garten gehen, ob vollgeschissene Bank oder nicht, jetzt erst auf die Zimmer, das lohnt wirklich nicht. Wäre doch vertane Zeit. Und die hübschen Händchen unserer lieben Petra, ehm Frau Schrotz, würden nur übermäßig strapaziert.

Frau Meier-Bär:

Mein Mann, der Bürgermeister, Gott hab ihn selig, der hat es geschafft, dass aus diesem Kaff hier ein Kurort wurde. Ich wollte es nur noch mal erwähnen.

Der König:

Erst zum dritten Mal heute, meine Liebe. Soviel zum Thema „Senil“.

Frau Müller-Schulz:

Ja, und direkt danach hat er die Vergnügungssteuer eingeführt. Ein Witz so was! Wenn man mal zum Tanztee geht, zahlt man gleich die Polstermöbel für des Bürgermeisters Büro mit. Und die Schäferstündchen mit der Sekretärin noch obendrauf.

Frau Meier-Bär:

Haben Sie das gehört, was die alte Schrapnelle gesagt hat?

Herr Kreisel:

Ich bin schwerhörig. Und auf dem Ohr ganz besonders taub.

Dr. Schröder:

Das kann ich mir vorstellen. Als Landwirt braucht man auch gar nicht hören. Man hält einfach die großen Hände immer ganz weit offen.

Der König:

Es geht doch nichts über den guten alten Kommunismus und einen anständigen Fünfjahresplan. Das waren noch Zeiten. *(fängt an zu singen)*

Herr Kreisel:

Ja, ja immer auf die armen Landwirte. Dabei sind doch die Lehrer die überbezahlten Deppen der Nation.

Der König:

Der Honecker hat immer gesagt...

Dr. Schröder:

Ach diese armen Landwirte! Deshalb kannst du dir auch einen Platz in dieser noblen Altenresidenz leisten. Ich lach mich tot. Hahaha...

Petra Schrotz:

Meine Lieben, wir wollen uns doch jetzt nicht mehr streiten!

Dr. Schröder:

Nein, das wollen **wir** nicht. Aber **ich** gehe gleich in die Luft. (*steht auf*)

Der König:

Ich bin für Kegeln im Garten. Wer macht mit?

(Die Alten reden alle durcheinander und verlassen den Raum durch die linke Tür, der König marschiert, Frau Schrotz beginnt abzuräumen, die Kissen aufzuschlagen, etc. - Emhildis Block betritt in einem luftigen Sommerkleid, Hut und Tasche die Szene von rechts.)

I, 2. Szene

Emhildis Block:

Was gab es hier denn gerade wieder für einen Tumult?

Petra Schrotz:

Nur das Übliche. Kein Grund zur Beunruhigung.

Emhildis Block:

Ich höre!

Petra Schrotz:

Die Meier-Müller-Fraktion zickt sich an und Dr. Schröder gibt immer seinen Senf dazu. Der König schwört nach wie vor auf den Kommunismus und unser Herr Kreisel ist zeitweise schwerhörig und findet, dass Lehrer überbezahlte Deppen sind.

Emhildis Block:

Das ist nicht gut. Das ist gar nicht gut. In zwei Wochen kommt die Kommission. Die Alten müssen sich vorbildlich benehmen, sonst können wir das mit den Fördergeldern komplett in den Schornstein schießen.

Petra Schrotz:

Es wird schon gutgehen. Ich bin ja der Meinung, wir sollten die Alten einweihen. Glauben Sie

mir: die können sich schon benehmen, wenn wir sie darum bitten.

Emhildis Block:

Ja vielleicht, oder aber es geht gehörig nach hinten los. Sie haben sicher nicht vergessen, dass ich letzten Monat die Nachtruhe ab 21:00 Uhr eingeführt habe. Der Herr Kreisel hat sich an den Stuhl festgebunden und Frau Meier-Bär ging in den Hungerstreik, weil sie ihren Krimi ab 21:00 Uhr nicht verpassen wollte. Hören Sie mir auf. So etwas eigensinniges, da weiß man nie, auf was man gefasst sein muss.

Petra Schrotz:

Ja, und vergessen Sie nicht, was geschah, als Sie Dr. Schröder beim Rauchen auf der Toilette erwischt haben?

Emhildis Block:

Wie könnte ich das vergessen haben. Er hätte beinahe meinen Lebenstraum abgefackelt, nur weil er unter der Bettdecke rauchte.

Petra Schrotz:

Ich hab`s. Bestechung. Es dreht sich doch alles nur um Geld. Bieten Sie ihnen Geld an, und sie fressen Ihnen aus der Hand.

Emhildis Block:

Diese Horde alter Nervensägen hat mehr Kohle, als ich mir jemals erträumen könnte. Vergessen Sie das sofort wieder. Geld spielt bei denen keine Rolle.

Petra Schrotz:

Dann versprechen Sie ihnen einen Tag mehr Freigang.

Emhildis Block: *(denkt nach)*

Das ist gar nicht schlecht. Und vielleicht auch freitags Pudding zum Nachtisch.

Petra Schrotz:

Eiscreme.

Emhildis Block:

Jetzt übertreiben Sie aber nicht. Na ja, mir fällt da schon etwas ein. So, ich muss jetzt in die Stadt ein paar Besorgungen machen und meine Mutter besuchen. Zum Abendessen bin ich wieder da. Sie halten ja die Stellung.

Petra Schrotz:

Natürlich, wer sonst.

Emhildis Block:

Höre ich da eine Portion Sarkasmus? Das könnte Punktabzug geben, das wissen Sie doch?

Petra Schrotz:

Aber ja. Übrigens, was springt denn eigentlich für mich raus bei diesem ganzen Affentheater?

Emhildis Block:

Sie behalten Ihren Arbeitsplatz! *(verlässt türenknallend die Szene nach links)*

I, 3. Szene

(Petra Schrotz räumt – wütend/laut - weiter auf, öffnet Emhildis nach, stolziert wie sie über die Bühne, nimmt das Tablett und verlässt die Szene nach rechts; Suse Breit und Jolanthe Schneppe betreten die Szene von links; Suse Breit hat einen Notizblock in der Hand.)

Jolanthe Schneppe:

Es ist noch nicht einmal abgesperrt.

Suse Breit: *(schreibt auf)*

...abgesperrt.

Jolanthe Schneppe:

Eine Traumlage, dieses Haus, das muss man wirklich sagen. Da hätte ich ein Wellnesshotel rausgemacht – doch nicht ein Altenheim. So eine Verschwendung.

Suse Breit:

Soll ich das auch aufschreiben?

Jolanthe Schneppe:

Nein! Natürlich nicht. Ich denke nur laut.

Suse Breit:

Aha. Und woran erkenne ich, wann Sie laut denken und wann Sie was Sinnvolles sagen?

Jolanthe Schneppe:

Ich denke auch sinnvoll, meine Liebe.

Suse Breit:

Aha, das hätte ich ja nienicht gedacht.

Jolanthe Schneppe:

Du meine Güte, wenn ich nicht so gut bekannt wäre mit Ihrer Familie, hätte ich Sie niemals als meine Sekretärin für den Ausschuss empfohlen. Nicht mitschreiben.

Suse Breit:

Ahhh, jetzt habe ich verstanden.

Jolanthe Schneppe:

Na, das würde mich wundern. Also, notieren Sie: nachdem wir durch die nicht verschlossene Haustür eingetreten waren, befanden wir uns direkt im Aufenthaltsraum. *(geht umher,*

inspiziert die Spiele, Bücher, schaut nach, ob es sauber ist) In diesem Raum befinden sich, Doppelpunkt, es folgt eine Aufzählung, jetzt schreiben!

Suse Breit:

Soll ich nicht lieber ein paar Fotos machen, dann brauchen Sie nienicht so viel zu denken, eh m reden... und wir wären eher fertig.

Jolanthe Schneppe:

Ach, haben Sie noch etwas vor?

Suse Breit:

Ich habe garnienicht etwas vor – nur heute. Da ist Treffen der Patentanten und Onkelzzzs im Zoo.

Jolanthe Schneppe:

Im Zoo?

Suse Breit:

Jau. Ich bin übrigens Patentante eines Stachelschweins.

Jolanthe Schneppe: *(sarkastisch)*

Ich gratuliere.

Suse Breit:

Dankeschööön!

Jolanthe Schneppe:

Können wir dann bitte weitermachen. Wiederholen Sie den letzten Wortlaut?

Suse Breit:

Jau. Ich wiederhole: direkt im Aufenthaltsraum. Und dann bin ich nicht mehr mitgekommen.

Jolanthe Schneppe:

Egal. Ich fahre fort...

Suse Breit: *(hektisch)*

Wohin? Soll ich mit? Wann sind wir wieder daaa?

Jolanthe Schneppe:

Erbarmen. N i c h t aufschreiben! *(atmet tief durch)* Jetzt schreiben: Auf den ersten Blick erscheint es sehr sauber und ordentlich. Das Vorhandensein von Gesellschaftsspielen ist reichlich erfüllt. Es gibt zu wenige Bücher. Hier müssen wir nachhaken.

Suse Breit:

Ist das gerade gedacht?

Jolanthe Schneppe:

Ich sagte: aufschreiben.

Suse Breit:

Sie sagten: jetzt schreiben! Wann ist denn jetzt vorbei?

Jolanthe Schneppe:

Ich werde gleich jemanden töten. *(Suse schreibt)* Streichen Sie das!

Suse Breit:

Jau. Bin ja nicht blöd. So was würde ich nienicht schreiben. Habe nur gerade notiert, dass ich dem Stachelschwein eine kleine Überraschung mitbringen muss. Was frisst wohl so ein Stachelschwein?

Jolanthe Schneppe:

Schweine fressen alles. Können wir jetzt fortfahren, nein, sagen Sie nichts, wir bleiben hier. Können wir weitermachen?

Suse Breit:

Jau! Sind Stachelschweine denn wirklich richtige, ganz wahrhaftige Schweine?

Jolanthe Schneppe:

Aber nein, die können mit ihren Stacheln ihr Futter aufspießen.

Suse Breit: *(notiert)*

Also lieber kleine Häppchen.

Jolanthe Schneppe:

Können wir dann wieder? *(klatscht in die Hände)* Konzentration, wenn ich bitten darf.

I, 4. Szene

(Dr. Schröder betritt die Szene von rechts.)

Dr. Schröder:

Genau meine Worte. Könnte von mir sein. Tschuldigung, habe meine Kippen vergessen. *(kramt im Sessel, findet hinter Sofakissen seine Zigaretten)* Habe die Ehre. *(will wieder gehen)*

Jolanthe Schneppe:

Stopp! Sind sie hier Bewohner?

Dr. Schröder:

Jawohl, die Dame. Und? Stoßen Sie auch bald dazu? Ich meine, sind Sie ein neues Mitglied dieser Zunft? *(Suse Breit lacht)*

Suse Breit:

Das muss ich notieren.

Jolanthe Schneppe:

Ich schaue mich nur um. Mache mir ein Bild sozusagen. Setzen Sie sich doch. Ich würde mich gerne mit Ihnen unterhalten. *(Dr. Schröder setzt sich)*

Dr. Schröder:

Aber nur fünf Minuten. Ich brauche jetzt dringend einen Zug.

Suse Breit:

Ich fahre auch gerne Zug. *(alle setzen sich)*

Dr. Schröder:

Womit kann ich dienen?

Jolanthe Schneppe:

Wie gefällt es Ihnen denn hier so? Sind Sie zufrieden mit Ihrem Zimmer und dem Essen, mit den Beschäftigungsmaßnahmen usw. - Erzählen Sie doch mal.

Dr. Schröder:

Hier fehlt noch dringend ein Mann. Ein Mann für`ne Zockerrunde. Das ist hier echt stinklangweilig und alle reden in der falschen Person, da wird man irgendwann mal bekloppt. Ich bin Studienrat im Ruhestand. Dr. Schröder. *(steht kurz auf)*

Jolanthe Schneppe:

Oh, Herr Dr. Schröder!

Suse Breit:

Praktizieren Sie noch? Ich hätte da... *(öffnet weit ihren Mund, zeigt ihre Backe)*

Jolanthe Schneppe:

Sie sind zum Schreiben hier und nicht zum Reden! Und Gott bewahre, halten Sie den Mund. Auch im wörtlichen Sinne.

Suse Breit:

Ja wie jetzt?

Jolanthe Schneppe: *(atmet tief durch)*

Wie viele Mitbewohner haben Sie denn hier?

Dr. Schröder:

Also, da immer alle in der 1. Person Plural reden – außer mir natürlich – sind es nach Adam Riese mindestens neun, würde ich sagen.

Jolanthe Schneppe:

Na, dann sind ja schon mal diese Kriterien erfüllt.

Suse Breit:

Sieben müssen es doch nur sein.

Jolanthe Schneppe:

Mindestens sieben, neun ist mehr als sieben.

Suse Breit:

Acht auch.

Jolanthe Schneppe:

Um Gottes Willen, unterbrechen Sie mich doch nicht immer.

Dr. Schröder:

Das könnte von mir sein. Sie gefallen mir. Sie sollten sich das überlegen.

Jolanthe Schneppe:

Was denn, bitte?

Dr. Schröder:

Hierher umzusiedeln. So schlecht ist das hier gar nicht. Wenn man die Schlupflöcher kennt, kommt man hier gut zurecht. *(sieht auf seine Zigaretten)* Und wenn man sich ein bisschen anpasst, gib es auch keine Punktabzüge. Können Sie Doppelkopf?

Suse Breit: *(lacht)*

Doppelkopf, ja genau. Den hat sie schon so manches Mal. Sie muss nämlich immerimmer für mich mitdenken. *(lacht laut)* Das war ja witzig!

Jolanthe Schneppe:

Nein, was haben wir gelacht!

Dr. Schröder:

Na ja. Das üben wir dann wohl noch.

Jolanthe Schneppe:

Zur Sache bitte!

Suse Breit:

Jau. Ich schreibe!

Dr. Schröder:

Was ist das überhaupt für ein Wort, dieses Jau! Diese jungen Leute soll mal einer verstehen! Neumodischer Wortschatz und Witze, mit denen unsereins nichts anfangen kann.

Jolanthe Schneppe:

Das ist ja noch harmlos. Sie glauben ja nicht, was da so manches Mal raus kommt.

Suse Breit:

Soll ich das schreiben oder war das gedacht?

Jolanthe Schneppe:

Ich unterhalte mich mit Dr. Schröder und denke nicht laut.

Dr. Schröder: *(rutscht nervös auf dem Stuhl herum)*

Die fünf Minuten sind gleich um.

Jolanthe Schneppe:

Jau. Entschuldigung. Ja, genau! Also, wo war ich stehen geblieben?

Suse Breit:

Sie sitzen doch.

Dr. Schröder:

Ich glaube, jetzt weiß ich auch, was Sie meinen. Also, ich hatte Sie gefragt, ob Sie nicht hierherziehen wollen – was Sie nicht beantwortet haben. Meine zweite Frage war, ob Sie Doppelkopf spielen können, was Sie auch nicht beantwortet haben. Eigentlich brauchen wir dafür ja einen vierten Mann, aber eine Frau würde es ausnahmsweise auch tun. Hauptsache Sie reden nicht so viel dummes Zeug.

(Suse Breit lacht.)

Jolanthe Schneppe:

Jetzt werden Sie aber nicht unverschämt. Sie bringen mich ganz durcheinander. Was wollte ich denn jetzt eigentlich noch wissen? *(Suse lacht wieder)* Was ist denn daran so witzig. Halten Sie sich im Zaum! Wir sind hier nicht im Kindergarten.

Dr. Schröder:

Wenn Sie wüssten! Also, dann frage ich mal. Was machen Sie hier eigentlich, wenn Sie nicht die Absicht haben, hierher zu ziehen?

Jolanthe Schneppe: *(tut geheimnisvoll)*

Das erraten Sie nie. Wir gehören der Kommission an, die die Fördergelder der EU für herausragende Altenheime Deutschlandweit vergibt. Wir prüfen, ob die Kriterien erfüllt sind. Das ist alles.

Dr. Schröder:

Kriterien erfüllt. Aha. Wie viel Kohle gibt es denn, wenn man gewinnt?

Jolanthe Schneppe:

Gewinnen wäre da wohl der falsche Ausdruck.

Dr. Schröder:

Wohl wahr. Also anders gefragt: Was muss man tun, um in den Genuss dieser Fördergelder zu kommen?

Jolanthe Schneppe:

Fragen Sie doch das Ihre Heimleitung. Die ist darüber bestens informiert. Ich glaube, für den

Anfang war es das. Wir haben uns ein vorläufiges Bild machen können. In zwei Wochen beginnen dann die angemeldeten Inspektionen und Befragungen.

Dr. Schröder:

Ach, und das hier, das war gerade inkognito sozusagen?

Suse Breit:

Wie schreibt man das?

Jolanthe Schneppe:

Unwichtig. Lassen Sie uns gehen. Vielen Dank, Herr Dr. Schröder. Sie waren uns eine große Hilfe. Bis in zwei Wochen. Sie müssen ja keinem erzählen, dass wir hier waren.

Dr. Schröder:

Ich schweige wie ein Grab. *(verlässt die Szene nach rechts)*

Suse Breit: *(im Hinausgehen Richtung Haustür)*

Inkognito. Ich weiß nicht wie es geschrieben wird und ich weiß nicht was es heißt. Aber es hört sich toll an! So nenne ich mein Stachelschwein! *(verlassen beide die Szene nach links)*

I, 5. Szene

(Petra Schrotz betritt die Bühne von rechts, trägt ein paar Spiele und Bücher, die sie wieder ins Regal einordnet, schnüffelt.)

Petra Schrotz:

Was ist das denn für ein Parfüm? Grausam. Das riecht ja schon fast antik. *(geht ans Fenster und öffnet es, ruft hinaus)* In einer halben Stunde gibt es Abendbrot!

(zu sich) Trockenenes Brot mit hochgeklapptem Käse, ein paar Shrimps aus der Kühltruhe, wiederaufgebrühter Tee von heute Morgen und Pfirsiche aus der Dose mit Schlag. Wenn alles gut geht, fünf Pluspunkte! Ach, ich hätte heute so Bock auf Pommes mit Majo!

(Emhildis Block betritt die Bühne von links, sie trägt ein Plakat – gefolgt von Ihrer Mutter Tilda.)

Emhildis Block:

Schau Mutti und das ist der Aufenthaltsraum. Entzückend, oder?

Tilda Block: *(schnauft verächtlich)*

Ich war schon einmal hier, vergessen?

Emhildis Block:

Aber nein. Wir haben jetzt ganz neue Brettspiele und auch ein paar Bücher angeschafft. Schau mal, du liebst doch Krimis. Frau Schrotz, meine Mutter kennen Sie ja schon.

Petra Schrotz:

Aber selbstverständlich. Guten Tag Frau Block.

Tilda Block:

Ob der Tag gut ist, weiß ich nicht. Aber hallo, liebe Frau Schrotz.

Emhildis Block:

Schauen Sie mal, was ich von unterwegs mitgebracht habe.

Tilda Block:

Mitgebracht. In der Bäckerei abgerissen und mitgehen lassen.

Emhildis Block:

Die können ja ein neues aufhängen: Was meinen Sie dazu? *(zeigt Petra Schrotz das Plakat)*

Petra Schrotz: *(liest vor)*

700 Jahre Berge. Festspiele, großer Umzug, anschließender Festball in der Schützenhalle. Schön, gehen wir dahin?

Emhildis Block:

Nein, wohl kaum. Aber ich hatte die Idee. Wir könnten zu diesem Anlass etwas ganz besonderes beitragen. Das wäre für die Alten eine ganz tolle Beschäftigung. Sie könnten etwas basteln, malen, etwas vorführen, singen....Was meinen Sie, wie beeindruckt die Kommission davon wäre. Förderung im Alter. Eines der wichtigsten Kriterien in diesem Wettkampf.

Petra Schrotz:

Na, die werden ja begeistert sein.

Emhildis Block:

Lassen Sie mich mal machen. Mit Speck fängt man Mäuse. Apropos... Mutti, bleibst du zum Abendbrot?

Tilda Block:

Um Gottes Willen, was gibt es denn?

Petra Schrotz:

Ehm...Meeresfrüchte auf Schwarzbrot, dazu Gorgonzola oder Emmentaler, frischer englischer Tee und zum NachtschPfirsich-Chutney....

Emhildis Block:

Na Mutti, ist das toll?

Tilda Block:

Na gut. Schau ich mir mal an. Wann gibt es denn Abendbrot?

Petra Schrotz:

Eigentlich in einer halben Stunde... vielleicht auch erst in 45 Minuten... *(eilt schnell zur Tür hinaus)*

Tilda Block:

Abendbrot um 17:30? Sind wir hier im Krankenhaus? Und um acht geht es dann ins Bett, oder was. Liest du denen auch noch eine Gute-Nacht-Geschichte vor? Und du willst, dass ich hier einziehe?

Emhildis Block:

Mutti, bitte. Du hast doch selbst gesagt, dass du nicht so gerne alleine bist. Außerdem findest du dieses Anwesen hier außergewöhnlich. Oder wie drücktest du dich aus? Und es ist doch nicht wirklich ein Altenheim. Altenresidenz trifft es doch wohl eher.

Tilda Block:

Ja, gut. Schön ist es ja auch. Als Wellnesshotel oder eine kleine schicke Pension, ja. Aber doch nicht so etwas? Was willst du denn mit diesem Haufen alter Böcke und Zicken? Sie beerben? Wenn du dich da mal nicht gehörig verkalkulierst.

Emhildis Block:

Jetzt bist du aber unfair. Ich mag alte Menschen nun einmal. Dich mag ich doch auch.

Tilda Block:

Das wäre ja noch schöner. Ich bin deine Mutter.

Emhildis Block:

Aber ja, natürlich. Bitte entschuldige. Ich bitte dich doch auch nur, für die nächsten zwei Wochen hier einzuziehen. Bis mit der EU Kommission alles vorüber ist.

Tilda Block:

Es reicht doch, wenn ich an dem Tag hier bin, wenn die Kommission hier auftaucht. Was soll ich denn hier so lange?

Emhildis Block:

Es ist besser, wenn du dich hier gut auskennst und wenn auch die anderen dich kennen lernen. Sonst verplappern die sich noch und der Schwindel fliegt auf. Außerdem, sieh es wie Urlaub! Du kannst dich entspannen, mit den anderen im Garten die Sonne genießen...

Tilda Block:

Das kann ich bei mir auf dem Balkon auch. So ein Quatsch. Und überhaupt, es fehlt doch dann noch jemand! Ich allein reiche doch gar nicht.

Emhildis Block:

Na, ich dachte, deine Nachbarin, die Frau Ebel.

Tilda Block:

Die ist seit zwei Jahren tot!

Emhildis Block:

Oh, na wie wäre es mit deiner alten Schulkollegin aus Köln, mit der du manchmal telefonierst?

Tilda Block:

Die willst du hier einfliegen lassen, oder was? Alles nur für diesen Betrug?

Emhildis Block:

Was für ein schäbiges Wort. Nennen wir es doch einfach: kleiner Schwindel. Damit kennst du dich doch aus. Oder wie war das damals noch, als du falsche Angaben über deine Vermögensverhältnisse gemacht hattest, um diese Wohnung in der Innenstadt zu bekommen, na? Klingelt es da? Sieh es doch so: Ich schweige wie ein Grab und du schweigst wie ein noch tieferes Grab. Das gibt Pluspunkte! Und wer weiß, wenn du dich hier einmal eingelebt hast, willst du vielleicht gar nicht wieder zurück. Kann doch sein.

Tilda Block:

Ach daher weht der Wind. Ich darf dich daran erinnern, dass meine damaligen Vermögensverhältnisse geschrumpft waren, da ich dir diese fixe Idee mit dem Altenheim finanziert hatte. Im Prinzip gehört dieses Haus mir!

Emhildis Block:

Wo steht das? Schwindel bleibt Schwindel.

Tilda Block:

Na gut, ich habe verstanden. Ich teste jetzt mal euer Essen und entscheide dann, in Ordnung?

Emhildis Block:

Bestens, dann komm Mutti. Wir schauen mal, wie weit die Frau Schrotz schon ist. (*verlassen die Szene nach rechts, im Hinausgehen*) Die kann tolle Sachen zaubern. Die kann aus Nichts was machen!

2. Akt

II, 1. Szene

(Dr. Schröder sitzt im Sessel, Emhildis Block läuft vor ihm auf und ab, das Plakat hängt an der Eingangstür.)

Emhildis Block:

Aber was ist denn daran so schwer zu verstehen?

Dr. Schröder:

Wir haben noch nie an so etwas teilgenommen. Ich wüsste einfach gerne, was Sie dazu veranlasst, jetzt so etwas zu tun.

Emhildis Block:

Aus Spaß. Um die alten Menschen zu integrieren in die Gemeinde.

Dr. Schröder:

Gibt es Pluspunkte?

Emhildis Block:

Aber ja! Dies ist genau der Anlass, wo sich gerade die alten Menschen zu Hause fühlen können.

Dr. Schröder:

Von denen hier ist keiner 700 Jahre alt. Sind Sie sicher, dass es nicht noch einen anderen Grund gibt?

Emhildis Block:

Himmel, Herr Dr. Schröder, nein. Nun stellen Sie sich doch nicht so dumm. Man könnte meinen, der Herr Kreisel und der König spielen Fußball mit einem Teebeutel.

Dr. Schröder:

Das gibt mindestens fünf Punkte für Originalität.

Emhildis Block:

Also, machen Sie es? Sie sind der einzige, dem ich so etwas zutraue.

Dr. Schröder:

Muss ich drüber nachdenken.

Emhildis Block:

Denken Sie gefälligst etwas schneller. *(verlässt die Bühne nach rechts)*

Dr. Schröder:

Tja, schauen wir doch mal, was für uns dabei rausspringt *(riecht an seinen Zigaretten)*

II, 2. Szene

(Der König und Herr Kreisel betreten die Szene von rechts.)

Der König:

Und? Gab es einen Einlauf?

Herr Kreisel:

Ich habe auch schon seit drei Tagen Verstopfung.

Dr. Schröder:

Rauch dir eine, dann passiert so etwas nicht.

Der König:

Das macht das viele Schwarzbrot und diese ewigen Meerestiere. Scheußlich. Was hängt da denn an der Tür? *(geht zu dem Plakat)* Oh, dürfen wir da hingehen? Das wäre ja mal was. Einen hinter die Binsen kippen und das Parkett rocken. Das habe ich schon lange nicht mehr gemacht. *(macht Tanzbewegungen und fängt an zu singen)*

Herr Kreisel: *(geht auch zum Plakat)*

Ein paar schicke Ladies aufreißen und ein gepflegtes Pils. Vielleicht noch einen Klaren zum Abschluss. Ohhhhh...

Dr. Schröder:

Ich fürchte, die Sache ist ernst.

Der König:

Warum. Was hat sie dir angetan?

Dr. Schröder:

Ich soll mit euch ein Theaterstück einüben.

Herr Kreisel:

Noch mehr Theater? Das haben wir hier doch wirklich genug.

Dr. Schröder:

Nein, ein Stück anlässlich der 700-Jahr-Feier.

Herr Kreisel:

In Ritterkostüm? Toll. Ich bin dabei. Wollte immer schon ein Ritter sein.

Der König:

Aber ich bin der König.

Dr. Schröder:

Ja doch.

Anhang:

Personen: (Charakteristika)

Emhildis Block: Weiß, was sie will; etwas affektiert; überlässt die Arbeit ihrer Angestellten und genießt ihr Chefdasein – beim Essen u. ä. für die Alten spart sie aber sehr gerne.

Tilda Block: Betuchte Dame; hat das Altenheim finanziert; hält nicht allzu viel von den Attitüden ihrer Tochter; steht auf eigenen Füßen.

Petra Schrotz: Schmeißt den Laden. Mag ihre Chefin nicht, äfft ihr häufig nach, nimmt sie nicht wirklich ernst aber: sie braucht den Job und macht, wenn auch widerwillig, ihre Arbeit sehr engagiert.

Kathrinchen Müller-Schulz: Sehr betucht; findet Frau Meier-Bär dämlich, hat aber sonst niemanden, mit dem sie streiten kann – eine Art Hassliebe zwischen den beiden.

Sophia Meier-Bär: Etwas tüdelig. Als Frau des Bürgermeisters glaubt sie, eine bessere Stellung zu haben. Wird aber nicht ernst genommen.

Dr. Schröder: Glaubt, er sei der einzig vernünftige in dem „Stall“. Verbessert alles und jeden. Ist aber auch für „kleine Streiche“ zu haben; genießt seinen Ruhestand.

Olle (Oliver) Mock : Nimmt nichts und niemanden Ernst, macht sein Ding; freut sich über jede kleine „Missetat“.

Der König, Friedrich Groß: Etwas durch den Wind – aber liebenswert. Glaubt, er sei der König, nur weil er so heißt. „Marschiert“ immer auf die Bühne und „spielt Blasmusik“ dazu.

Nepumuk Kreisel: Hat so seine „Geheimnisse“; findet eigentlich jede Frau toll – besonders aber Petra Schrotz, auch wenn sie viel zu jung für ihn ist. Ist sehr angetan von Tilda.

Suse Breit: Etwas dummlich, unsicher, faul, seltsamer Sprachgebrauch, mit dem sie ihre Chefin zur Weißglut bringt.

Jolanthe Schneppe: Sehr bürokratisch und genau, hat ihre Sekretärin im Schlepptau, mit der sie nicht zufrieden ist und die sie zur Weißglut bringt.

Anmerkung:

Die in diesem Stück angegebenen Hinweise auf z. B. 700-Jahr-Feier, andere heimatkundliche Begebenheiten und Ortsangaben können einfach durch andere ersetzt oder auch gestrichen werden.

Es gibt im dritten Akt einen kleinen Auszug aus Shakespears Macbeth, der kenntlich gemacht wurde.